

Südtalien ohne Wasser und Brot

Bodoglio-Regierung erkennt ihre eigene Ohnmacht an
Die beiden der Südtalientischen Bevölkerung sind nach nicht Ende, erklärte der Unterstaatssekretär der Bodoglio-Regierung, Carlo. Der Unterstaatssekretär fuhr fort, obwohl die Regierung sich nicht der dringenden Notwendigkeit einer Erhöhung der Pflanzung anzureichenden Produktionen verständlich machen, wäre sie zu ihrem Behaupten vorläufig außerstande, auf dem Gebiet der Ernährung der Bevölkerung irgendwelche Maßnahmen zur Verbesserung des Zustandes zu ergreifen. Eine Verbesserung der Ernährungslage bleibe, so schloß der Unterstaatssekretär, leider nur ein trummer Wunsch.

Gegenüber diesem Eingeständnis eigener Ohnmacht durch den Vertreter der Bodoglio-Regierung erinnert der römische Rundfunk an die früheren Versprechungen Bodoglios und Victor Emanuels, daß ihr Vortrat dem italienischen Volke Brot, Frieden und Arbeit bringen werde.

Corbino habe, in seiner „Corriere della Sera“, in einem Interview, das er den britischen und amerikanischen Journalisten ausdiente, eine testame Ausspruch gemacht für eine Tatsache, die man mit einem einfachen Satz beschreiben könnte: Den Südtalienten schließt an Brot und Wasser. An Brot, weil es nach der Darstellungweise eines amerikanischen Korrespondenten auf eine Verschärfung herabgesetzt worden ist, und an Wasser, weil die durch die Kriegereignisse zerstörten Anlagen von den Anglo-Amerikanern nicht wiederhergestellt worden sind.

Zum Jahresbeginn haben zudem die Verantwortlichen der britischen und amerikanischen Wirtschaft die Bevölkerung wissen lassen, daß sie im Jahre 1944 auf neue Wirtschaftseinschränkungen auf jedem Gebiet des Konsums gefaßt sein müssen. Der einzige Trost für das gequälte Volk dort unten ist die ausbreitende Behauptung der Feinde, daß die Lage nunmehr eindeutig von Kommunisten und Anarchisten beherrscht sei.

Hohe Verluste der Banditen

Die Banditenbekämpfung auf dem Balkan — Starke Tote bolschewistischer Kommissare

Auf dem Balkan wurden während der letzten Tage in den bosnischen und kroatischen Bergen wieder mehrere kommunistische Banden aufgefunden. An dem Erfolg hatten auch Kofaschewitsch und andere beteiligt. Ein Durchbruchversuch folgte einer von ihnen eingeschlossenen Bandengruppe 180 Tote. Kofaschewitsch ist in die Schluchten und Riffe der Berge und werden von den Kofaschewitsch verfolgt. Hier weitere Gruppen sind im Raum von Sarajewo vernichtet worden und verloren mehrere hundert Tote sowie zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Auch in Griechenland wurden mehrere Banden eingeschloßen gemacht. Unter der Beute befanden sich zahlreiche Gewehr und viele Uniformstücke englischer Herkunft. Die an der Banditenbekämpfung teilnehmenden bulgarischen Bataillone melden, daß sich unter den vernichteten kommunistischen Räuberbanden britische Offiziere als Anführer befanden.

In einem Kampfabschnitt in der Umgebung der westbalkanischen Stadt Banjaluka, die sie an den Vortagen vergeblich angriffen, hatten die Banden, die teilweise gestohlene deutsche Uniformen trugen, um gegebenenfalls leichter verschwinden zu können, allein 355 gefallene Tote. Weitere hohe Verluste erlitten sie auch an anderen Orten Bosniens. In Mittelbalkanien gelang es, den Stadt einer kommunistischen Bandengruppe zu vernichten, in Nordmontenegro verloren die Banditen an einer Stelle 37 Tote, 20 Verwundete und 16 Gefangene.

Trotz verheerenden Terrors der bolschewistischen Kommissare verlassen täglich weitere Bandenangehörige, zu den deutschen Truppen zu flüchten. An einem Tag liefen in zwei Abteilungen allein 90 Mann über. Vor allem handelt es sich um Italiener und Serben, die von den Kommunisten immer mehr als nationalfeindlich verdächtige Bandenmitglieder behandelt werden. Das Vorgehen der Kommunisten gegen den Verrätergeneral Divulio und die meisten Offiziere des Staates der bodogliowigen Division Venetia ist für die bolschewistische Bandenfürsorge bezeichnend. Nach Ueberläuferausagen sind die Bodoglio-Offiziere vor einigen Tagen von den Kommunisten in der nordmontenegrinischen Stadt Berane erschossen worden. Nach dem Bericht über die Division erst die montenegrinischen Nationalisten an, die er jedoch im Blick hat, als sich die kommunistischen Banden näherten. Er ging zu ihnen über und verschuldete damit den Tod zahlreicher montenegrinischer und serbischer Nationalkämpfer. Seine Division, die vorwiegend gegen muslimanische Selbstschutzeinheiten im Sandstahl und in der Herzegowina eingesetzt war, erlitt schwere Verluste. Nun scheinen sich die Kommunisten an diesem Verräter und seinen Kumpanen dafür getadelt zu haben, daß ein Teil der Männer, die ohne Betragen zu den Banden übergeführt wurde, jede sich bietende Gelegenheit zum Ueberlaufen benutzte.

Einjah aller Kräfte für den Sieg

Wangschingwei zum Jahrestag der Kriegserklärung an die Anglo-Amerikaner

Die national-chinesische Regierung feierte am Sonntag den ersten Jahrestag ihrer Kriegserklärung an England und die USA. Aus diesem Anlaß empfing die nationalchinesische Regierungschef Wangschingwei japanische und chinesische Pressevertreter und gab ihnen seinen Entschluß, sich für die Sicherung des Endes des Krieges voll einzusetzen, aus. Wangschingwei erklärte, im ersten Kriegsjahr habe sich die nationalchinesische Regierung hauptsächlich um die moralische Erziehung des Volkes und die Sicherstellung von Ruhe und Ordnung bemüht. Sie werde sich auch im kommenden Jahr neben diesen Aufgaben für die Kriegserklärung an England und die USA einbringen. Als dringende Maßnahmen gelten in erster Linie die Erweiterung der Anbaufläche, die Verbesserung der landwirtschaftlichen Technik, die Ausbildung und Organisierung der Jugend in den Dörfern und die Wiederherstellung der bodenständigen Industrien. Da die Pläne des Ostasienkongresses erst durch den Anschlag der Ostasienländer über die Anglo-Amerikaner voll durchgeführt werden können, werde Nationalchina seine ganzen Kräfte für die Sicherung des Endes einsetzen.

Am ersten Jahrestag der Kriegserklärung Nationalchinas gegen die USA und England erklärte Ministerpräsident Tso in einer Rundfunkrede nach China, daß die chinesische Regierung bereits im Verlaufe eines Kriegsjahres wertvolle Beiträge zur erfolgreichen Durchführung des gemeinsamen Krieges geleistet habe. Das chinesische Volk könne niemals seine Ausbeutung durch England und Amerika verzeihen, die mit dem beschleunigten Optumkrieg begonnen habe. Der letzte Weltkrieg habe gelehrt, wie die Engländer und Amerikaner trotz heftiger Versicherungen im Siegerstunde keine oder schwache Länder ohne Ausnahme behandeln. Daher geht Japan am ersten Jahrestag des Krieges eintrifft Chinas die lebensiche Erklärung ab, daß beide Länder weiterhin Seite an Seite wie ein Brüdervolk kämpfen werden, bis der Endkriegerung ist.

Neue Mittelkreuzträger

Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Robert Prochajka, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant d. R. Hans Bachtke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Leutnant Walter Obh, Kompaniechef in einem Panzerjäger-Regiment, Leutnant Hermann Kunz, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Der Führer verlieh ferner das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Richard John, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Berndt von Mikula, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung, Oberleutnant d. R. Kurt Haude, Kompaniechef in einem Panzerjäger-Regiment, Unteroffizier Carl Göt, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

In schweren Abwehrkämpfen

Erbitertes Ringen im Westteil von Krowograd — Zahlreiche sowjetische Angriffe bei Kiew, Pogrebischtsche und Verdisschem zerfchlagen — Heftiger Ansturm der Bolschewisten bei Ketschiza

Das Was dem Führerhauptquartier, 8. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Krowograd dauert das schwere Ringen mit unerminderter Heftigkeit an. Im Westteil der Stadt wird weiter erbittert gekämpft. Entschlossen geführte Gegenangriffe waren die vordringenden Bolschewisten trotz hartnäckigen Widerstandes an verschiedenen Stellen zurück. Dabei wurden zahlreiche Panzer abgeschossen.

Südlich Kiew, südlich und westlich Pogrebischtsche und im Raum von Verdisschem zerfchlagen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe. Verbände der Waffen-SS waren im Gegenstoß eine feindliche Brigade auf ihre Ausgangsstellung zurück und vernichteten 27 sowjetische Panzer und fünf Sturmgeschütze.

Die Luftwaffe griff an den Brennpunkten mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein und fügte den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Westlich Ketschiza ging der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften auf breiter Front zum Angriff über. Unsere Stellungen wurden unter Ueberlegung einiger Einbrüche überall gehalten.

Bei Witebsk lag der Schwerpunkt der sowjetischen Durchbruchversuche gegen südöstlich der Stadt. Sie wurden trotz starken Panzer- und Schützenregimentes in erbitterten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren hier 84 Panzer, davon allein 37 in einem Korpsabschnitt.

An der südtalientischen Front ließ die Kampfartigkeit des Feindes im Abschnitt westlich Mignano-Benevento. Mehrere heftige Angriffe gegen unsere Höhenstellungen wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Auch an der Kreis-Küste blieb ein starker Vorstoß des Feindes ohne Erfolg. Ein eigener Stoßtrupp vernichtete einen feindlichen Stützpunkt und sprengte Munitionslager in die Luft.

Eingelagerte britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland. Dabei wurde erneut der Kuchener Dom getroffen.

262 Terrorflugzeuge in einer Woche

Durchbruchversuch bei Verdisschem vereitelt

Das Was dem Führerhauptquartier, 8. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Krowograd und in der Stadt selbst sind heftige Kämpfe mit starken feindlichen Kräften im Gange. Eigene Panzerverbände waren die Bolschewisten nördlich der Stadt im Gegenangriff zurück und nahmen ein wichtiges Höhenplateau in Besitz.

Die schweren Abwehrkämpfe südlich Kiew und im Raum von Verdisschem halten in unerminderter Stärke an. Die Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden auch gestern vereitelt, einige Einbrüche abgewehrt. Südlich Pogrebischtsche waren unsere Truppen die anstürmenden Sowjets trotz erbitterten Widerstandes im Gegenangriff zurück und vernichteten dabei eine große Anzahl feindlicher Panzer.

Nordwestlich Ketschiza und westlich Propoist blieben mehrere Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg.

Bei der Fortsetzung ihrer starken Angriffe nordwestlich Witebsk erlitten die Sowjets besonders hohe Verluste an Menschen und Material. In einigen Einbruchstellen sind noch erbitterte Kämpfe im Gange.

Nördlich Komet brachen wiederholte feindliche Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Die Luftwaffe griff mit Schwerpunkt im Raum von Krowograd und Verdisschem in die Erdkämpfe ein und fügte dem Feind hohe blutige Verluste und bedeutende Ausfälle an Waffen, Gerät und Fahrzeugen zu. In der vergangenen Nacht wurden bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubverkehrs sieben Transportschiffe zerstört und neun weitere Jüge schwer beschädigt.

Im Westteil der südtalientischen Front behauptete der Feind seine mit starken Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. Nach schweren Kämpfen gingen im Raum nordwestlich Mignano zwei Bergspitzen verloren. An der übrigen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Britisch-nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage Orte in Westdeutschland und im Süden des Reiches an. Durch planmäßige Bombardierung wurden besonders

Nachkriegswachergeschäft als Entschädigung

Der Preis für Roosevelts Verrat an Europa

Diese Erbitterung hat eine Nachricht in britischen, vor allem wirtschaftlichen Kreisen des neutralen Auslandes hervorgerufen, die unter den Angehörigen der alliierten Nationen eifrig und aufgeregt besprochen wird. Danach hat Roosevelt in Teheran einen Wirtschaftsvertrag mit den Sowjets abgeschlossen. Dieser Handelsvertrag, der sich auf die Nachkriegszeit bezieht, ist schon sehr weit fortgeschritten und bedürfte praktisch nur noch der Unterzeichnung.

Im Mittelpunkt dieses Vertrages steht ein sowjetischer Exportvertrag mit den amerikanischen Industrien. Er sieht Lieferungen im Gesamtwert von zehn Milliarden Dollar vor und sollte in den ersten drei Jahren nach Kriegsende abgeschlossen werden. Die Lieferungen dienen dem allgemeinen Wiederaufbau in der Sowjetunion, insbesondere aber der Wiederinstandsetzung von Industrie und Verkehr. Ganze Anlagen, Öl- und Zuckerraffinerien sollen die Sowjets von den USA erhalten neben Lokomotiven und Eisenbahnwaggons. Als sowjetische Gegenleistungen seien Gold und Fertigwaren vorgezogen, letztere aber nur soweit, wie sie sich in der USA absetzen lassen. In erster Linie wollen die Vereinigten Staaten mit solchen Vorkäufen bedient werden, die ihnen in größeren Mengen fehlen und die sie zur Wiederaufstellung ihrer Reserven brauchen wie Zink, Wolfram, Mangan, Quecksilber, Chrom. Darüber hinaus habe man riesige Reichtümer vorgezogen. Man erkläre westlich: Die USA erbtien „ganze Ozeane an Benzin“, die sie für einen zukünftigen Krieg unterirdisch aufzuspeichern gedächten.

England an die Wand gedrückt

Bei den zum Teil erhitzen Debatten über diesen Vertrag kommt dann noch zur Sprache, daß die Amerikaner hiermit ein großes Nachkriegsgeschäft den Engländern vor der Nase wegknabben, zumal gerade England in Sowjetland einen neuen, sehr aufnahmefähigen Absatzmarkt für die Nachkriegszeit zu haben glaubt. Britischerseits habe man in den Sowjetunionen eine erstarrte Gelegenheit erblickt, wieder Geld ins Land heranzubekommen, um die vorhergehenden hohen Auslandsschulden abdecken zu können. Wie groß dieses amerikanische Geschäft in Wirklichkeit sei, ergebe sich veranschaulicht daraus, daß die amerikanischen Exporte an die Sowjetunion in den letzten drei Vorkriegsjahren merkwürdig nur 146 Millionen Dollar ausmachten.

Dieser Vertrag erkläre auch die von Roosevelt in letzter Zeit innerhals seiner Regierung vorgenommenen Personalveränderungen, wie z. B. die Aufnahme Stettinius, das Hal-Jollen des „Theoretischen Sozialisten“ Sumner Welles sowie Juntas Kaufung vom New Deal.

Dieser Vertrag sei der Preis, den die Amerikaner für ihr nachkriegsjährliches Desinteressament an Europa forderten und den die Sowjets bezahlten. Smuls habe früh, aber zum tiefen Eingreifen doch zu spät von diesem Vertrag Wind bekommen und daraufhin in seiner vorsehenswerten Rede vor

in Ludwigsbafen und Mannheim beträchtliche Schäden in Wohngebieten.

In der vergangenen Nacht warfen Störflugzeuge Bomben im ebnlich-westfälischen Industriegebiet.

Die feindlichen Bomberverbände verloren bei diesen Angriffen 33 Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber. Mit eigene Jagdflugzeuge lebten nicht zurück.

Damit betragen die Verluste der britisch-nordamerikanischen Terrorflieger in der ersten Woche des Jahres 1944 262 Flugzeuge, davon 231 viermotorige Bomber.

Das Ringen um Krowograd

Neue Befestigungsprobe der Front bei Witebsk

Mit ihrer vor vier Tagen begonnenen Offensive im Raum von Krowograd verließen die Bolschewisten, einen operativen Zusammenhang zwischen den Kämpfen südlich Kiew und denen im Dnjep-Bogen zu schaffen. Diese Absicht erließ auch die heftige Verfestigung der hier eingesetzten sowjetischen Truppen.

Von schweren Artilleriefeuer unterstützt, ließen diese massierten Kräfte beiderseits der Stadt weiter vor. Der südliche Stoßteil arnom, wenn auch um den Kreis sehr heftige Kämpfe, an Boden. Er schwenkte dann nach Norden um und drang in die Stadt ein. In schweren Straßenkämpfen waren sich unsere Truppen dem Feinde entgegen. Sie verteidigten jeden Häuserblock, benutzten durch Sprengungen das weitere Vordringen der Bolschewisten und schossen vor ihnen mit Pakgeschützen und Maschinengewehren bestückten Straßensperren die Angreifer zusammen.

Die nördliche, am Vortage schwer angegriffene Angriffsgruppe zog zunächst in aller Eile feindliche Kräfte heran, dann schob sie sich unter Massierung starker Infanterieverbände und schwerer Waffen an die von Krowograd nach Westen führende Bahnlinie vor und versuchte, die räumlichen Verbindungen der in der Stadt kämpfenden Truppen zu unterbrechen. Um die Abschneidung von Krowograd zu verhindern, griffen Panzer und Panzergranadiere nördlich der Stadt überraschend an und vertrieben den Feind unter Abschlag von 12 Panzern von einem wichtigen Höhenplateau.

Trotz der Schwere dieser Kämpfe ist Krowograd nur einer der Brennpunkte der bolschewistischen Winteroffensive, in der die deutsche Führung durch geschickten Einsatz der zur Verfügung stehenden Kräfte immer wieder den feindlichen Woffenansturm abzuwehren verliert. Dies zeigte sich besonders deutlich an der südlichen Woffenlinie des Eindringensraumes von Schitomir, wo unsere Truppen nach Abwehr zahlreicher Vorstöße in Gegenangriffen die Lage klären konnten.

Südlich Kiew stoppen sie den vordringenden Feind ab. Südlich Pogrebischtsche waren sie unter Abschlag mehrerer Panzer feindliche Angriffsgruppen zurück, während sie südlich, westlich und nordwestlich von Verdisschem im Abwehrkampf 21 Sowjetpanzer abgeschossen und in Gegenstoß zu Schützeinheiten ausgebauten Detachments zurückgewannen.

Bei Witebsk, dem nördlichen Schwerpunkt der Winteroffensive, rüttelten die Bolschewisten wiederum vergeblich an den deutschen Verteidigungsstellungen. Südlich der Stadt griffen sie im Abschnitt einer Division an, ohne aber trotz aller Anstrengungen mehr als einen im Gegenstoß sofort wieder bereinigten Einbruch zu erzielen. Die von Panzern und Schützenregimenten unterstützten Hauptangriffe legten die Sowjets wieder nordwestlich der Stadt an. Dort kümmten den ganzen Tag über etwa sieben Schützenbataillionen, vier Panzerregimenten und eine motorisierte Brigade an. Statt des erhofften Durchbruchs mußte der Feind sich aber auch an diesem Abschnitt mit einigen Einbrüchen begnügen, die zum Teil wieder bereinigt wurden, während in anderen die Sauerungskämpfe noch andauern. Die Verluste der Bolschewisten, die außer diesen anderen Woffen 18 Panzer verloren, waren wieder sehr erheblich, obwohl die Angriffe von zahlreichen Batterien und vom Feuer beweglich eingesetzter schwerer Waffen unterstützt wurden.

Küher an den Brennpunkten der Winteroffensive entwickelte sich heftige, wenn auch feindlich begrenzte Kämpfe nordwestlich Ketschiza. Der Feind versuchte hier, nach Artillerievorbereitung und Vernebelung, über die Ipr nach Westen vorzustoßen. Das angrenzende Bataillon blieb aber bereits zwickenden Fluß und Hauptkampflinie liegen und wurde im Gegenstoß wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgewonnen. Westlich Propoist brachen die feindlichen feindlichen Angriffe ebenfalls zusammen.

Den Parlamentariern in London von dem ganz Europa nach Kriegsende beherrschenden sowjetischen Koloß gesprochen.

Auch diese Nachricht ist typisch für die wahren Kriegseinde der Roosevelt-Clique. Sie geben vor, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, in Wahrheit ist es ihnen aber nur um Schatzergeschäfte zu tun. Für schmutzige Dollars sind sie bereit, die europäischen Völker an die Henker der WII zu verkaufen, vergessen aber ganz, daß sie das Fell eines Wren verhandeln, den sie nach gut nicht erlegt haben. Die deutsche Wehrmacht wird diesen imperialistischen Krämerfeulen, die selbst an ihren Verbündeten Verrat üben, einen tiefen Strich durch die Rechnung machen.

Wallstreet-Freude

Zur gleichen Stunde, in der die englische Verbitterung über das Teheraner Schachergeschäft Roosevelts bekannt wird, tritt aus New York die erste Meldung ein, daß der Preis der Wallstreet über das erwartete seit Geschäftsbereiden Ausbruch gibt. Auf den Vertretern der nordamerikanischen Industrie, in schreibt die US-Zeitung „Time“, habe lange Zeit hindurch etwas wie ein Alibi gegolten, denn dadurch, daß man die USA in Kriegszustand versetzte, sei so fürchterlich, ein zu harter Produktionsapparat für den Frieden geschaffen worden. Nun seien Nachrichten aus Washington durchgefallen, die diesen Alibi in einen herrlichen Traum verwandelt. Ein amerikanisch-sowjetischer Handelspakt befinde sich in Bearbeitung, auf Grund dessen die Sowjets in den ersten drei Nachkriegsjahren 10 Milliarden Dollar in den USA ausgeben. Seit Monaten hätten nordamerikanische Abgesandte in aller Heimlichkeit die Haltung Stalins einem solchen Pakt gegenüber sondiert. Die Verhandlungen hätten bereits ein solches Stadium erreicht, daß Beobachter die Einbil in den Gang der Dinge hätten. Schon im ersten Dezembertriertel küßerten, Roosevelt sei mit dem Entwurf eines solchen Handelsvertrages in der Tasche in Teheran bei Stalin erschienen.

„Bolivien und Deutschland“

Der Sondergesandte der revolutionären Bewegung Bolivien in Brasilien, Enrique Balbi Diejo, erklärte vor der brasilianischen Presse, der Vertreter einer demokratischen Volksregierung zu sein. Bolivien befinde sich heute mehr denn je mit Deutschland im Krieg. Bolivien werde nicht nur seine wirtschaftlichen, sondern auch seinen politischen Verpflichtungen mit den übrigen amerikanischen Nationen nachkommen. Es werde den Krieg gegen die Woffe fortsetzen und im Bewußtsein dieses Schrittes alle internationalen Verantwortlichkeiten tragen.

Ein Umschlagreifen der antifaschistischen Bewegung in den USA meldet besorgt die jüdische Nachrichtenagentur Eita. Diese Bewegung lie in den Großstädten der Städte Boston, Chicago und New York am stärksten, wo mehr als hundert jüdische Geschäftsbüro, an denen immer wieder das „New York Times“ zu lesen sei, konfiszieren würden.



Aus dem Heimatgebiet

10. Januar 1944

Gedenktage: 1178: Der schweizerische Naturforscher Karl von Linné gest. — 1707: Die Dichterin Karoline von Sivek-Höhle geb. — 1871: Die Schriftstellerin Gertrude von Sivek geb. — 1883: Generaladmiral Alfred Siedler geb. — 1916: Erklärung des Bozener Bergmassivs (1759 Meter) in Montenegro durch die österreichischen Generalen unter Trolldenier. — 1920: Inkrafttreten des Verfallers Artikels.

„Bekanntmachungen der Ernährungsdämmerung sind abzumachen“ Strafbare Vorkasse auf Sonderzulassungen.

Es ist eine able Begleiterscheinung bei örtlichen Sonderzulassungen, zum Teil aber auch bei zeitweiligen Verteilungsmaßnahmen, wenn einzelne Verbraucher und Kaufleute sich überhaupt nicht um die besonderen Vorschriften und namentlich die Anfangstermine kümmern, sondern schon vor Beginn der Frist die aufgetrennten Abschnitte abschneiden, hierauf Ware verpacken usw. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Vorgehen naturgemäß überall unter den Kaufleuten und Verbrauchern Unruhe, Unzufriedenheit und Mißstimmung hervorruft. Auch die Bewirtschaftungsbehörden haben ein solches Verhalten unbedingt abzulehnen und ihm durch die verschiedensten Maßnahmen begegnen müssen. Das Reichsgericht hat sich jetzt mit diesen Vorkäufen in einem sehr grundsätzlichen Urteil vom 30. 7. 1943 (I D 83/43) zu befassen gehabt.

In dem zugrunde liegenden Fall handelte es sich um eine Verteilung von Fischkonserven im Bezirk eines westdeutschen Ernährungsdämmerung. Es war in Aussicht genommen worden, die Fischkonserven auf Nr. 27 der geltenden Rationierung als Bestellabschnitt abzugeben. Die Verteilung sollte in der Zeit vom 17. bis 23. 11. 41 erfolgen. Zunächst waren Groß- und Einzelhandel sowie mit entsprechenden Besichtigungen versehen worden, eine amtliche Besichtigung erfolgte jedoch vorerst noch nicht. Daraufhin hatte aber ein Teil der örtlichen Kaufmannschaft bereits vier Tage vor Beginn der Frist mit der Entgegennahme der Anmeldung begonnen. Das zuständige Ernährungsdämmerung gab daraufhin unter dem 18. 11. 1941 amtlich bekannt, daß die beiden Abschnitte 27/30 der geltenden Rationierung zusammenhängend als Bestellabschnitt zu gelten haben, um auf diese Weise diejenigen unzulässigen Einzelhandelskaufleute festzustellen, die vorzeitig Bestellungen entgegengenommen haben.

Das Reichsgericht hat unter Bestätigung des Strafartens erster Instanz die Bestrafung des beteiligten Einzelhandelskaufmanns gemäß auf die Bestimmung des Paragraphen 1 Abs. 1 Nr. 4 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, wonach es unter Strafe gestellt ist, Abschnitte von Bedarfsnachweisen usw. abzuschneiden, ohne hierfür Ware zu liefern. Das Reichsgericht wies in seiner Begründung u. a. folgendes an: Nach zwei Jahren Kriegswirtschaft mußte es jedem Händler klar sein, daß auch die Einhaltung der Anfangstermine bei Vorbestellungen für eine geordnete Rationierung notwendig ist. Aus dem Zweckgedanken ist der Händler und aus einer gewissen Vernünftigkeit heraus auch der Verbraucher geneigt, sich über diese Termine hinwegzusetzen. Das eigenartige Vorgehen solcher Kreise ist namentlich wenn es in größerem Umfang geschieht, geeignet, Unruhe in die Kreise der Verteiler und der Verbraucher hineinzutragen, das Vertrauen weiter Bevölkerungsteile in die öffentliche Bewirtschaftung der lebenswichtigen Verbrauchsgüter zu erschüttern und die Durchführung der behördlichen Verteilungsmaßnahmen zu gefährden. Zum Schluß betont das Reichsgericht in seinem Urteil zum wiederholten Male die besondere Sorgfaltspflicht des Kaufmanns, der gegenstands alle Einzelheiten und Besondere zu überprüfen und vor allem eine eindeutige amtliche Bekanntmachung abzuwarten und sich an die darin gegebenen Fristen, Anfangs- und Endtermine unbedingt zu halten habe. Kriegserregnis ge. Ist das Reich entweder Weidenschaftigung oder Erfolgsleistung in Natur ist ein Selbstspruch lediglich dann gegeben, wenn ein erheblicher Unterschied zwischen dem Wert der Erfassung und der Höhe des Schadens besteht. Dagegen kann als Entschädigung nach der Kriegswirtschaftsverordnung niemals Ersatz solcher Aufwendungen gefordert werden, die früher einmal auf die zerstörte oder beschädigte Sache gemacht worden sind.

Stadt Neuenburg

Blid zu den Sirenen. In klaren Sternennächten haben wir Gelegenheit, das Wunder des Sternhimmels auf uns wirken zu lassen. Blid in die Unendlichkeit für uns ergebene Wesen. Da sieht der eine nur die Fülle und die Schönheit und fragt nicht nach Namen. Er erzählt nur im Blick nach oben die Größe der Götternatur. Der andere forschet nach Namen und Bewegung. Denn menschlicher Forschergeist berechnete und durchmaß dieses Himmelsweirde und weiß, daß hier gewaltige, ewig gültige, unabänderliche Naturgesetze wirken, die waren, eie Menschen auf dieser Erde schritten, und die sein werden, wenn wir nicht mehr sind. Solches Wissen ist köstlicher Besitz und birgt noch Köstlicheres in sich: den Glauben an den großen Kraftstrom Gott, der über, in und durch diese Welten wirft.

Kältevorrat. Seit wir Kälte künstlich erzeugen können, seit es die Kälteerzeugung gibt, hat der Winter eine tüchtige Konkurrenz bekommen. Aber trotzdem leben wir noch in jedem Winter, wenn er Kraft genug hatte, unsere Gewässer mit tiefer Eiskruste zu überziehen, die Waagen voll des gläsernen Naturreifes, das in Wäldern aus unseren Seen und Teichen geschnitten und gefügt wird. Wir tragen die Kälte ein. Denn Kälte ist unser wichtiger Helfer im Kampf dem Verderb! In Eiskellern speichern wir sie auf, und in heißen Sommerlagen dient und dann das köstliche Wintergeheim. Ohne Mithilfe von Eis und Kälte ist unsere moderne Vorratshaltung überhaupt nicht zu denken. Das Eis ist schwere männliche Arbeit. Für unsere Kinder hat es seinen besonderen Reiz, und viele möchten wohl gern aus den großen Eiskastellen eine Eismobilität bauen.

Im Gebiet über 2,7 Millionen gesammelt!

„Hervorragendes Sammelergebnis der NS im Weihnachtsmonat“

NSD. Bei der Straßensammlung und auf den Spielplatzmärkten der Hitler-Jugend anzunehmen des NSD wurden im Weihnachtsmonat insgesamt 2.700.000 Mark durch die Hitler-Jugend des Gebietes Württemberg gesammelt. Im Vorjahr war das Sammelergebnis im selben Monat 1.078.454 Mark. Württemberg's Jugend hat sich also diesmal doppelt angeeignet und bei der Bevölkerung starken Widerhall gefunden.

Die besten Musiker des Gebiets

Radwuchs-Solistenwettbewerb der NS in Rottweil. NSD. Auch dieses Jahr werden im Solisten-Wettbewerb der Hitler-Jugend, der in Zusammenarbeit mit der Reichsmusikammer durchgeführt wird, die besten Jungen und Mädchen ihre Kräfte messen. Bei den Vorkonkurrenzen in den einzelnen Gemeinden im Oktober des vergangenen Jahres wurden die Jungen und Mädchen ermittelt, die nun in Rottweil vor einer aus ersten Musikkräften bestehenden Prüfungskommission ihr Können zeigen sollen. Sinn und Zweck des Wettbewerbes ist es, die ermittelten besten Radwuchs-Solisten, die sich der Kunst als Beruf zuwenden wollen, durch ihre Teilnahme am Wettbewerb zu fördern und sie über ihre beruflichen Aussichten und Möglichkeiten zu beraten. Außerdem ist der Wettbewerb für alle Teilnehmer ein Ansporn, ihre Leistungen bis zum nächsten Wettbewerb noch zu steigern.

Arzt und Kranker

Verantwortungsvolles Verhalten sichert die Behandlung. NSD. Um die ärztliche Versorgung der Kranken zu gewährleisten durchzuführen zu können, ist es nötig, daß die Kranken und ihre Angehörigen die Ärzte bei ihrer überaus angespannten Arbeit unterstützen. Dies ist durch Beachtung folgender Punkte möglich: Der Kranke hat den Arzt in seiner Schwächung aufzufassen, soweit es sein Zustand erlaubt. Wenn ein Hausbesuch des Arztes erforderlich ist, muß der Arzt bis spätestens 9 Uhr vormittags in Kenntnis gesetzt sein. Es besteht keine Gewähr, daß ein später angeforderter Besuch noch am gleichen Tag ausgeführt wird. Nur bei wirklich dringenden Notfällen ist eine Ausnahme begründet. Der Arzt muß sich einen Hausbesuch zur Verfügung stellen, dessen Durchführung möglichst vielen Kranken keine Hilfe zuteil werden läßt. Zweier- oder dreimal am demselben Tag den gleichen Weg zurückzulegen, ist sowohl mit Rücksicht auf Zeit und Kraft des Arztes, als auch im Hinblick auf die Einteilung des zugewiesenen Arbeitsbereiches nicht möglich. Angehörige einer Krankenfamilie haben, ausgenommen in dringenden Fällen, bei der ersten Inanspruchnahme des Arztes den Krankenschein vorzulegen. Verpasstes Bringen des Scheines verursacht unnötige Schreibarbeiten und verhindert die geordnete Führung der Aufzeichnungen. Wird der Krankenschein nicht beigebracht, so besteht kein Behandlungsanspruch auf Kostenlos.

Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayser.

Arheberrechtschutz Verlag H. Schwingerlein, München

18. Fortsetzung

Rechtlich verboten

Blumen blühten an allen Fenstern, Rosen in großer Zahl im kleinen Garten, die Luft war voll von ihrem Duft. Ein Mädchen in weißer Bluse sah lebend auf einer Bank an der Gartenkante. Emma nickte lächelnd ihren Gruß zu ihr hin. Näherkommend erkannte sie, daß es kein junges Mädchen war, trotz der zarten Gestalt und dem Kranz brauner Flechten um die Stirn. Gar Ende der Vierziger mochte sie sein. Die stielste Lente Louise?

„Dort ist reich hinein und Mutter sagen, daß ich heute Nachmittag nicht heimkomme“, fragte Paula und war schon an der Tür.

„Wollen Sie mich nicht mit hineinnehmen?“ bot Emma. „Ich werde ganz artig sein.“

„Gern, aber wir haben es — klein.“

„Recht haben Sie es und traulich.“

Da stand Mutter Palmers schon unter der Haustür, vermuntert, wenn ihre Paula da mitbrachte.

„Martha Gilde“, stellte Emma sich vor. Sie wurde rot unter der Tarnung, aber noch Recht und Gewissen durfte sie den Namen führen.

Sie hielt die Hand der alten Frau in der ihren fest. „Bezeichnen Sie, wenn ich so unverschämte bei Ihnen einträte. Ihr Haus schaut so einladend aus, daß man am liebsten hiebleiben möchte.“

„Kommen Sie nur herein“, sagte freundlich Mutter Palmers. „Ich meine, ich müße Sie schon mal gesehen haben.“

Emma entgegnete verschlopfend auch ihr lei summe, als sei sie nicht zum erstenmal in dieser heimlichen Stube. Ihr fiel ein, daß Franz den Seinen so ihr Jugendbild mitgenommen hatte. Doch da war sie eine feste Erscheinung in langen Joppen.

„Vielleicht bin ich so ein Allweltschicksal, das in tausendlei Ausprägung umher läuft.“

Frau Palmers nickte sie in den Vollerhuh am Fenster, aber Emma drückte die alte Frau hinein.

„Den schönen Seffel hat mein Jüngster mir vorgehört geschickt“, erzählte sie matterlos. „Weil ich soviel mit dem Herzen zu schaffen hab“, will er nicht haben, daß ich mich noch so plage.“

Paula nahm das schöne, handgestrickte Kissen heraus und zeigte es Emma. „Ist das nicht wunderbar?“

Emma mußte ein Lachen verdrängen. Sie hatte drei Abende bis zwölf an dem Kissen geschickt, damit Franz es seiner Mutter mit dem Seffel schicken könne.

„Haben Sie das gearbeitet?“ fragte sie spitzbübisch.

Paula zögerte und sagte leise: „Ja hab' wenig Zeit. Eine — Bekannte hat es Franz gestickt.“

„Im, he!“

Emma stand schon am Schranz und hatte ein Stehbild in der Hand. „Der Vater?“

Mutter Palmers nickte still.

Das gute Gesicht mit den großen treuen Augen hielt Emma fest. Die Franz ihm schickte und sie hatten ihn begraben, eie er noch geboren war.

Sie nahm mit bebender Hand ein zweites Bild: „Dort ist?“

Da lag ein junger Bursch in heller Sportbluse im blühenden Grase. Auf keinen Anreiz wurde ein ledes Bildchen mit der Rechten parierte er lachend den Stolz eines weißen Mädchens.

Ihr Herz schlug Sturm. Sie konnte nicht fragen, wer der Bursch sei.

„Das ist unser Franz mit unserer Theresie ihrem Kleinen“, sagte Mutter Palmers. „Er ist weit draußen in der Stadt. Aber da ist's ihm zu eng, zu viel Steine und zu wenig Grases. Da kommt er hier und da zum Wochenende angerudelt und dann macht er mit Eingen und Spielen gleich das ganze Haus froh.“

„So ein lustiger Vogel!“ Emma nickte ihre Stimme zittern.

„Das ist er aber nicht immer, lustig“, sagte Paula. Sie nahm ein Bildchen aus der Tasse und gab es ihr. Ein junger Mensch mit einem Bänderpomp auf dem Rücken stand da auf dem Berge an eine Felsengruppe gelehnt und schaute wehmütig auf das Dorf zurück, das im Sonnenglanz hinter ihm blieb.

Doch hier unter Peter gemacht, als der Franz in die Stadt ging.“

„Mach aus dem Tal, jetzt scheiden“, stand hinter dem Bilde geschrieben in den schönen kräftigen Handschriften, die Emma so gut kannte.

Paula reichte ihr verächtlich noch ein Bild. Emma hatte Mühe, um nicht loszulassen. Ein Jungmädchen im Dirndlkleid und langen dunklen Joppen sah sie mutwillig an.

„Eine Ferner?“

Verdunkelungszellen!

Heute abend von 17.48 Uhr bis morgen früh 7.48 Uhr
Mondaufgang 17.05 Uhr Monduntergang 8.07 Uhr

Wenn der Arzt ins Haus gerufen wird, so soll man ihn nicht vor verschlossener Tür warten lassen, diese Zeit geht anderen Kranken ab. Für den Krankenschwester ist vorzubereiten: das Aufheben des Kranken, Messung der Körpertemperatur, Wasser zum Reinigen der Hände usw.

Nacht- und Sonntagsbesuche sollen nur in wirklich dringenden Fällen verlangt werden. Der Arzt braucht neben etwas Ruhe zur Ausspannung auch einige freie Stunden zur Erledigung der reichlich anfallenden schriftlichen Arbeiten.

100 neue Küchen für Bombengeschädigte durch die DAF.

V. A. Das Ziel der anglo-amerikanischen Luftangriffe sind bekanntlich auch die Wohnlager der deutschen und ausländischen Arbeiter. Obwohl in klaren Nächten die Bestimmung solcher Lager aus der Luft durchaus zu erkennen ist, werden sie rücksichtslos in Brand gesetzt. Bei der Zerstörung solcher Lager ergibt sich vor allem das Problem der Beschaffung der Lagerbewohner mit warmem Essen. Durch vorläufige Maßnahmen konnte das Amt für Arbeitsbeschaffung der DAF, das die Gemeinschaftslager betreut, in der letzten Zeit nach Terrorangriffen 100 neue Küchen für die Versorgung von 45.000 Arbeitern zur Verfügung stellen, und darüber hinaus weitere 400 Kochstellen, rund 100 Kochherde und zahlreiche Küchengeräte verteilen. Gleichzeitig wurden etwa 20.000 Tische, Stühle und sonstige Meubler zur Verteilung gebracht. Durch diese schnelle Hilfeleistung war es überall möglich, die warme Versorgung der Lagerbewohner unverzüglich wieder in Gang zu bringen.

Unentwegt schmetterte der Rundfunkapparat seine Weisen

Und Koblenz lau, rief sich die Hände

Wenn jemand heute wirklich zwingenden Grund zu einer Weise hat, dann soll er bei seiner Abreise seine Wohnung wenigstens so zurüchsen, daß kein Schaden geschehen kann. Dabei muß man auch darauf achten, daß Koblenz keine Ursache hat, sich diebstahl zu freuen! Dies bedachte kürzlich eine Frau in Gelsau nicht, die zum Besuch ihres Mannes gefahren war, der in einem anderen Ort in einem Kasern lag. In ihrer Verwunderung hörte die Nachbarin aus der Wohnung der Verreisten zu den ungewöhnlichen Stunden Musik aus dem Rundfunkapparat erklingen. Da sie wußten, daß ihre Nachbarin verreist war, so wurde der Lustigstuhlwart brandig, bei dem die Frau glücklichweise, wie es blid ist, ihren Wohnungsschlüssel abgegeben hatte. Der Lustigstuhlwart war daher in der Lage, sobald der Rundfunk abstellen und Koblenz das Handwerk zu legen. Das keine Diebstahl zeigt, worauf man alles achten muß, wenn man verreist oder sonst auf längere Zeit aus der Wohnung abwesend ist.

Ein Baumeister-Jubiläum

Tübingen, 8. Jan. Der Tübinger Baumeister Fritz Dannemann, der auf eine 50jährige Tätigkeit im Bauhandwerk zurückblickt und weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt geworden ist, wird am 10. Januar 80 Jahre alt. Er hat ungezählte private und öffentliche Bauwerke errichtet und dadurch das heutige Stadtbild Tübingens erheblich mitgestaltet. Der Jubilar gehörte 25 Jahre lang dem Tübinger Gemeinderat an und war viele Jahre hindurch Kommandant der freiwilligen Feuerwehr. Auch als Sportsmann war er sehr aktiv, und heute noch huldigt der Hochbetagte dem Schwimmsport.

Ein Leben im Dienste der Heilkunde

Heilbronn, 8. Jan. Im Kreise der Familie seiner Tochter beging in Heilbronn der Inhaber des Lehrstuhls für Gynäkologie und Chrenobstetrik und Direktor der entsprechenden Klinik der Berliner Universität, Prof. Dr. med. von Sieden, seinen 70. Geburtstag. In diesem seinem Ehrentage wurde dem Jubilar vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Prof. von Sieden ist noch von einer kraftvollen Frische und Elastizität, als ob er erst am Tore zu allen Erfolgen seines Lebens stünde und nicht schon ein Leben voll verantwortungsbewußten Schaffens hinter sich hätte. So ungewöhnlich es ist, daß ein akademischer Lehrer, der über 55 Jahre alt ist, sein Amt weiter ausübt, so fördernd mag es für die Medizinstudenten der Berliner Universität sein, die Erfahrungen und Erkenntnisse dieses weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Hochschullehrers in solcher Lebendigkeit vermitteln zu bekommen. Nach seiner Rückkunft nach Berlin wird die Verleihung der Goethe-Medaille zu einem Festakt der Universität Anlaß geben. Inzwischen erhielt Prof. von Sieden zu seiner großen Freude auch die goldene Plakette der Academia Ludoviciana in Gießen, die ihn anlässlich seines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrensenator ernannte.

Mutter Palmers reich zierlich ein Stübchen von dem Bilde. „Das ist das Fräulein, das unserm Franz das schöne Kissen gestickt hat.“

„Ein übermütiges Ding“, lächelte Emma ihr Konterjei an.

„Ach, Sie dürfen es ruhig wissen, es ist — Die alte Frau nodie verlegen, „Er hat sie gern. Sie ihn auch, aber —“

„Was — aber —?“

„Sie ist von vornehmen Leuten. Ihr Vater ist ein Handelsherr, ihres Mutter eine solche Frau. Die will, daß sie einen andern nehmen soll, einen Fabrikherrn. Sie wird es aber wohl nicht tun. Franz soll sich wohl gemieren, daß er sie mit in sein kleines Zuhause bringt. Wir wollen erst noch ein paar Stuben andauen, dann wird's ein bißchen schöner und größer bei uns.“

Emma war gebannt von der treuerbigen Offenheit der guten Frau. Sie konnte erst nichts sagen. Schließlich meinte sie verhalten:

„Das junge Mädchen schaut eigentlich nicht so aus, als ob es viel nach Neugierlichkeiten frage. Wenn sie sich hab haben, ist das doch Lebenslust.“

„Das sagen Sie. Wenn ihre Eltern es aber nicht zugehen!“

„Dann wird sie um ihn die Eltern lassen, oder sie hat ihn nicht lieb“, sagte Emma mit blickenden Augen. „Das ist das absolute Gesetz Himmels und der Erde.“

Die schlichten Menschen kannten, mit welcher Inbrunst sie das sagte, Paula sah sie lange wie gebannt an: „O, nun weiß ich, an wen ich mich gleich beim ersten Sehen gemahnte. Sie strahlen ihr. Nur daß sie blond ist. Sie aber braun. Aber dieselben munteren Grübeln haben Sie im Sinn und in den Taten.“

Emma war heimlich froh, daß das Bild keinerlei zu kurz behilhet worden war. Jeder hätte sie für blond gehalten.

Sie sah sich durchs Fenster nach Tante Luise um. Sie sah nicht mehr an der Bede.

„Sie ist noch zu Ihren Nodgenkindern“, erklärte Mutter Palmers. „In jeder Wiege hat sie sie liegen. Und die Kleinen sind ihr immer die liebsten.“

Emma sagte vernehmen, diese klitzene Frau möchte sie näher kennen. Ob sie morgen wiederkommen dürfte.

„Wenn Ihnen das Spaß macht, zu uns einladern. Wenn Sie zu kommen!“ entgegnete Mutter Palmers froh.

„Am liebsten möchte ich hiebleiben, so heimlich wie Sie es haben. Im Waldhaus ist es so fremd. Ich habe mich eigentlich nur dort eingeklebt bis ich ein trauliches Stübchen gefunden hätte. Hier wäre es mir lieb.“

Fortsetzung folgt



Ottenshausen, 10. Jan. Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau **Jacobine Wagner**, Witwe, begehen. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Mithilfe und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen. Wir entbieten ihr herzlichste Glückwünsche.

Baltzingen, Kr. Überach. (Tödlicher Unfall.) Der 27 Jahre alte Erbhöfner **Matthias Kröner** aus Baltzingen, der seinen großen Hof allein bewirtschaftete, ist am 6. Januar tödlich verunglückt.

Zigerfeld, Kr. Münsingen. (Unfall mit Todesfolge.) Ein den Folgen eines Unglücksfalls verstarb im Alter von fünfzig Jahren der weithin bekannte Seilermeister **Felix Bentele**. Er kam vor einigen Tagen so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, die nun seinen Tod zur Folge hatte.

Seelach, Kr. Saulgau. (Beim Neujahrsschmaus tödlich verunglückt.) Als in der Silvesternacht einige Jungen mit Wöllern schossen, traf eine Ladung den 16 Jahre alten Lehrling **Rudolf Werner** so unglücklich an den Kopf, daß er den schweren Verletzungen kurz nach dem Unfall erlag.

Heiningen, Kr. Göpping. (Im 104. Lebensjahr eingetreten.) Dieser Tage konnte Frau **Margarete Spingler** in Heiningen ihren 104. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich einer für dieses ungewöhnlich hohe Alter recht erstaunlichen geistigen Frische. Allerdings nehmen die körperlichen Kräfte der Hochbetagten, die während ihres langen Lebens nur Arbeit und Nüchternheit gekannt hat, langsam ab.

Oberholzingen, Kr. Münsingen. (Kranke Frau ging in den Necker.) Eine Mutter von fünf Kindern, die an Kopfgrippe erkrankt war, wurde an einem Koffertreifen in Unterholzingen angehängt. Sie gab bei ihrer Auffindung noch schwache Lebenszeichen von sich, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

Unterbolzheim, Kr. Überach. (An der Kreisstraße verunglückt.) Der 11 Jahre alte **Jacob Walcher** brachte beim Holztragen die linke Hand in die Kreisstraße, wobei er drei Finger fast ganz und zwei weitere zum Teil verlor.

Aus Bayern. (Zwei tödliche Eisenbahnunfälle.) Der 58 Jahre alte Versicherungsbeamte **Ruhn** aus Kirschenfeldbrunn wollte am Donnerstag früh mit dem Zug nach München zu seiner Arbeit fahren und wurde beim Ueberqueren der Gleise von einer Rangiermaschine erfaßt. Es wurden ihm die beiden Füße abgequetscht, außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Die schweren Verletzungen führten den baldigen Tod herbei. — Außerhalb der Station Freilassung sprang die 31 Jahre alte **Victoria Seif** aus Wiesmühl aus dem fahrenden Zug, als sie gemahnt wurde, in einen solchen Zug eingestiegen zu sein. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie kurz darauf erlag.

Goldene Sprüche des Großvaters auf dem Lande

- Im der Januar frohig und kalt, lacht uns bald der grüne Wald.
- Januar hart und rauh nützt dem Getreidebau.
- Tanzen im Januar die Ruten, muß der Bauer nach dem Futter guden.
- Bei Donner im Winter ist viel Mühe dabinter.
- Im Dreifönig hell und klar, gib's viel Wein in diesem Jahr.
- Ein schöner Tag an Pauli Bekehrung bringt allen Früchten reiche Vesperung.
- St. Bonifaz schon mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.
- Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh.
- Januar warm — daß Gott erbarmt!
- Gib's im Januar viel Regen, bringt's den Früchten keinen Segen.
- Der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß.
- St. Fabian im Nebelut tut den Früchten nicht gut.

„Lachtabak“ in Amerika / Aus der lichtscheuen Chronik der Rauschgifte

Jüngst kamen aus USA Meldungen über eine Jagd auf Rauschgiftbändler im New Yorker Stadtteil Bronx. Der Weizen dieser auf der Schattenseite des Lebens gewissenlos Geschäfte machenden und dabei noch die Kokain- und Heroin-Verkäufe als Nebenverdienst nicht minder mal zu kühlen. Die Polizei in den amerikanischen Metropolen hat besondere Rauschgiftabteilungen eingerichtet. Morphium, Marihuana und Indischer Hanf gehören zur Utensilien des Vasters. Vor einigen Jahren lenkte der Chef der Rauschgiftpolizei in Detroit im Staate Michigan die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das neue Rauschgift Marihuana, das in den Südstaaten und im mittleren Westen harte Verbreitung gefunden. Die tabakartige Pflanze, die das Gift liefert, gedeiht namentlich in Michigan. Aus einem Pfund stellt man 300 bis 500 Stück Zigaretten her. Der Raucher wird in einen Zustand der Heiterkeit, Bekundung und nervösen Erregung versetzt. Bei manchen Opfern äußert sich das Gift in Kau- und Nardus. Die Marihuana wächst ursprünglich nur in Mexiko und auf der Halbinsel des Südwestens. Sie findet man heute auch in den Gartenanlagen amerikanischer Großstädte. Der Genuß von „Lachtabak“, wie das Kraut im Volksmund genannt wird, hat sich unter der amerikanischen Großstadtlage und in der Unterwelt schnell verbreitet.

Von einer zuverlässig wirkenden Weltkontrolle über Ein- und Ausfuhr von Rauschgiften ist man seit Jahr und Tag noch weit entfernt, obwohl z. B. nicht weniger als 53 Regierungen des Saugfächer Abkommens von 1931 betreffend Bekämpfung des Opiumrauchens unterzeichnet haben. Es gibt „Lächer“ in den Statistiken, vor allem bestimmter Süd- und mittelamerikanischer Staaten. In China, dem klassischen Lande der Opiumseuche, hatte man die Aburteilung von Rauschgiftvergehen den Militärgerichten übertragen und oft die Todesstrafe verhängt. Es wird aber noch viel Wasser den Gärten fließend, bis eine Ausrottung des Opiumrauchens erreicht ist. Bockstiefel wird weiter geschmuggelt — in allen Weltteilen. Wie der Hanf als solcher eine narkotisch wirkende Pflanze ist, so besonders die indische Art, die eine vielleicht noch schlimmere Seuche kennzeichnet als das Bekundungsmittel aus Moho. Wie unter der Großstadtlage der Vereinigten Staaten, so hat sich auch in Kanada das hochgiftige der Marihuana ausgebreitet. In Ägypten wird es häufig geschmuggelt. Das Genier Abkommen von 1925 ist in Bezug auf den Indischen Hanf unzulänglich. In einer Reihe interessanter Länder ist der Anbau der Pflanze verboten.

Die Geschichte des Indischen Hanfes, der geraucht und getrunken wird, reicht bis in die graue Vorzeit zurück. Aus dem 14. Jahrhundert wird berichtet, daß ein arabischer Emir die Hanfessenz, die vorzugsweise in der niedrigsten Volksklasse heimisch waren, ins Gefängnis sperrte, ja ihnen die Zähne ausziehen ließ. 400 Jahre später wurde in Ägypten der Hanfgenuß eines französischen Generals 1800 hervorgehoben. Diese wendete sich gegen das Verbot, das von Napoleon gestraut wurde, und gegen das Rauchen des Hanffamens. Die Gemohnheitsbräute und -ränder dieses Krautes, hieß es in der Verordnung, verlieren ihre Verunst und verfallen in heftige Delirien, welche sie oft zu Erweisen jeder Art verleiten. U. a. wurden damals die Turen derjenigen Kaffee- und Wirtshäuser vermauert, in denen Hanfisch verabreicht wurde. Der Indische Hanf unterscheidet sich nicht von dem gewöhnlichen, die bekannte Gelpinkelfolter und Delirien hervorruft. Geraucht werden, meist in Wasserpeife, die blühenden Spitzen der unbefruchteten weiblichen Pflanze, ferner das Harz aus den blühenden Sphen. Zu Getränken werden vornehmlich die groß gepulverten Blätter von weiblichen, harzreichen Pflanzen verwendet. Auch werden kurzerhand die Blätter, mit Samen gemischt, in die Peife gestopft. Den „Lachen“ folgt der Jammern. Im Mittelalter kam es vor, daß man Melodien mit Indischem Hanf kanalisiert, um sie für Verbrechen zu benutzen.

Dem Genuß Indischen Hanfes frönt man in Ägier, in Marokko, wo in den abgelegenen Quartieren der Städte keine Budiken mit „Lachrauchern“ zu finden sind, im Kisegebiet und Atlas, in der Sahara und Cyrenaika, bei Hotentotten, Buschmännern und Kaffern. Am Kongo wurde das Hanfrauchen mit fülligen Vorgängen verbunden. Wismann erzählt darüber. Die Pflanze wächst wild oder wird gebaut. In der mittleren Sahara raucht man den Hanftabak aus winzigen Tonpfefeln, die Julius

ziehen den Rauch aus einer Erdspeife ein, die sie aus dem zerbröckelnden Riß und Erdbrei mit Luftlöchern am Boden anfertigen. Auch Ästen ist verlehnt: Syrien, Iran, Turkestan, Afghanistan, Beludschistan, Himalaja, Bengalen und der Osten. Der chronische Cannabinismus mindert Charakter und Geist. Die Brodierung ganzer Dörfer des Kassei-Bekans am Kongo ist durch Hanfmisbrauch moralisch und körperlich zugrunde gegangen, und von den Banganweh am Tanganika heißt es, daß ein gut Teil am Hanf verblüdet sei. In den Dreimanstalten Indiens und Ägyptens weiß man um die Wirkungen des Hanfes. Unter den verschiedenen Typen der geistig Gestörten ist der schlimmste der Besessene. Durch die Reizstoffe des Hanftabaks entstehen Bronchitis und Niere. Die furchtbare Auswirkung auf die Rassenmenschheit ist u. a. daraus ersichtlich, daß man bei den Rassenkranken Kinder als „Sohn des Riß“ bezeichnet. Reich und mit eingefallenen Augen schwankt der Hanfraucher daher.

Wer je menschliche Rauschgiftwilde gesehen und sich von Pharmakologen und Toxikologen hat belehren lassen, begreift erschüttert die Notwendigkeit des Kampfes gegen das Rauschgift. Es gilt Körper, Geist und Moral gegen einen aus dem Dunkel grinsenden Feind zu schützen, der mit einem bishigen Trauer oder Vergessen lacht.

Deutscher Seefrieg in der Biskaya

Die neue Deutsche Wochenschau Den würdigen Auftakt der ersten Wochenschau im neuen Jahr bietet eine Besichtigung der Befestigungsanlagen an der Atlantikküste durch Generalfeldmarschall Rommel. Neben den Offizieren, an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, werden auch erfahrene und bewährte Unteroffiziere zur Besichtigung herangezogen, bei der die fesserverstärkte Einschließung der schweren Waffen vorgeführt wird. In diesem gewaltigen Gürtel, dessen wichtige Abschnitte und beherrschende Punkte seitensorgfältig ausgebaut und stark befestigt sind, steht der deutsche Soldat auf der Wacht für Europa, auch für die hässliche Aufgabe bereit. Unsere Gegner sollen wissen, daß jeder Landungsversuch eine deutsche Kraft von ungeheurer Kraft auslösen wird.

Es folgen höchst eindrucksvolle Bilder vom Kampf zwischen Bergen und Meer an der süditalienischen Front. Wir bekommen eine Vorstellung von den Schwierigkeiten des Nachschubs in diesem Gelände, wo schwere Regenfälle die Straßen überflutet haben. Und dann sehen wir den „Einzug“ nordamerikanischer Truppen in Rom, wo sie rechtzeitig, wie ihnen der Präsident Roosevelt versprochen, einströmen — doch nicht als Sieger, sondern als Gefangene der deutschen Wehrmacht.

Dann blendet die Kamera zur Ostfront über: immer wieder verfolgen die Beschossenen, ohne Rücksicht auf blutige Verluste unter Einfluß ihrer Luftwaffe, den deutschen Brückenkopf von Nikopol einzubringen. Auch im Abschnitt von Schitomir hat die Winteroffensive der Sowjets zu erbitterten Kämpferleiden geführt. Das tapfere Regiment „Hilf“, dem Adolf Hitler im ersten Weltkrieg angehörte, ist angegriffen, um die ihm vom Führer in Würdigung seines heroischen Einsatzes verliehenen Vermerkscheiben „Eiserner-Regiment“ zu empfangen.

Abschließend sehen wir das unglückliche Wehrmachtverbleib erwähnte Seegefecht in der Biskaya. In höchst eindrucksvollen Bildern, erlebt der Beschauer die Gefechtsberührung mit den durch Luftaufklärung festgestellten feindlichen Einheiten. Nach einem Ab mehrere Tage hinziehenden erbitterten Gefecht verließen unsere Zerstörer und Torpedoboote zusammen mit U-Booten in der Biskaya sechs britische Zerstörer und schossen einen britischen Kreuzer in Brand. Dieser folgte Erfolg verdoppelte sich dann wenig später durch die Versenkung weiterer sechs britischer Zerstörer — fürwahr, ein erfolgreicher Beginn des neuen Jahres.

Wilhelm Hoffmann.

Von Terrorangriffen heimgefußt. Die Bevölkerung von 65 italienischen Städten und Dörfern wurde im Laufe des Monats Dezember 1943 von anglo-amerikanischen Terrorangriffen heimgefußt. Bei diesen Angriffen wurden 2000 Häuser zerstört und viele Zivilisten getötet oder schwer verwundet.

Wildbad, 10. Januar 1944
Todes-Anzeige
Es hat Gott dem Allmächtigen gelassen, meine treue Gattin, unsere herzensgute Mutter und Großmutter
Johanna Gross
geb. Knödler
im Alter von 73 Jahren abzurufen.
Der trauernde Gatte: **Franz Gross**.
Die trauernden Kinder: **Luise Rassmann**, geb. Gross mit **Karl Anton Rassmann**, Pensionsinhaber und Kinder, **Anna Pfersych**, geb. Gross mit **Albert Pfersych**, Oberrechnungsrat a. D. Stuttgart und Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Olgastraße 11 aus statt.

Feldrennach, 10. Januar 1944
Todesanzeige
Am Sonntag mittag 12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel
Philipp Friedr. Großmann
Wagner
im Alter von nahezu 72 Jahren.
In stillem Leid:
Elisabeth Großmann
und Anverwandte.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr

Die Zuchtverbände Herrenberg und Ludwigsburg
(dem Reichsnährstand angegliedert)
veranstalten am **Donnerstag den 20. Januar 1944** eine **Zuchtvielerabfuhrveranstaltung** in der Tierzuchtstalle in Herrenberg. Angemeldet sind:
149 Bullen und 12 Kalbinnen.
Sonderführung der Bullen: Mittwoch den 19. Januar, 13 Uhr.
Beginn der Abfuhrveranstaltung: Donnerstag 20. Jan., 9.30 Uhr.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Die Besucher haben Personalausweis mitzubringen.
Die Geschäftsstellen.

Freunde! PERIANER!
Habt ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Euren Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch bei der Post, die Euren Briefen weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorhergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

Donnach, den 10. Januar 1944
Danksagung
Herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten und Vaters **Wilhelm Merkle**. Besonders Dank den Schwestern für die liebev. Pflege, dem Herrn Geistlichen, der Kriegerkameradschaft, den Schulkameraden, der Sängerschar, für die Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Plochingen, den 8. Januar 1944
Todesanzeige
Unerwartet rasch verschied heute nacht unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Wilhelm Rau
Postbetr.-Ass. I. R.
im Alter von 72 Jahren. Er folgte seiner lieben Frau nach, die ihm vor 3 Wochen im Tode vorausging.
In tiefer Trauer:
Willy Rau mit Familie
Karl Rau mit Frau
und allen Anverwandten
Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 2 Uhr in Plochingen statt

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-waren.com

Birkenwasser enthält hochwertige Rohstoffe, die selbstverständlich der Kriegsbewirtschaftung unterliegen. Es kann daher nur in beschränktem Umfang hergestellt werden und muß für den wichtigsten Bedarf der Kampftruppen reserviert bleiben.

Guterhalt. Klavier zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 725 an die Einzeltier-Geschäftsstelle.
Wildbad.
Biete ein Paar schwarze, sehr gut erhaltene **Damenhalbschuhe** Größe 40/41.
Suche gleichwertige, Gr. 38/39
Dr. Berta Haas
Haus Eugensland (Heslach)

PERI
Dr. Koithaus
DR. KOITHAUS FRANKFURT A-M
Perfekte Köchin
In erstklassiges Fremdenheim in **Bad Wildbad** sofort oder baldmöglichst in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 724 an die Einzeltier-Geschäftsstelle.

BdM-Werk und Mädcl-Gruppe 41 Wildbad.
Dienstag, 11. Januar, Eröffnung der Nähstube des BdM. Beteiligte können sich die Nädel der Schar 2 (Jahrgang 1926) und die Nädel des BdM-Berts. Teilnahme freiwillig.
Pflichtdienst am Donnerstag
BdM-Werk und Schar 2 (Jahrgang 1926): Beginn der Arbeitsgemeinschaft „Sauglingspflege“.
Schar 2 (Jahrgang 1927): Beginn des Gesundheitsdienstes.
Schar 2: Heimabend.
In nächster Zeit findet ein BdM-Kurz (20 Doppelstunden) statt. Wer von der Schar 2 (Jahrgang 1926) und der BdM-Werkgruppe teilnehmen möchte, sagt es im nächsten Dienst.
Die Führerin der Nädelgruppe 41.

Stadt Calw.
Zu dem am nächsten **Mittwoch den 12. Januar 1944** stattfindenden
Vieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
Zufahrtzeit zum Schweinemarkt: 7—9 Uhr.
Anfahrtszeit für den Viehmarkt: 9—10 Uhr.
Calw, den 3. Januar 1944. Der Bürgermeister: **Göhner.**

Virkenfeld.
Eine Kalbel
mit Kalb zu verkaufen.
Dietingerstr. 105.